Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 73/74 (1919)
Heft: 10

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

günstiger sein könnten. Sie ist dauerhaft, hygienisch, widerstandsfähig und gibt dabei dem Zimmer eine wohnliche Grundstimmung unter Wahrung grösster Neutralität.

Einige Möbeltypen genügen, durch ihre praktische Vollkommenheit, die mannigfachen Wohnbedürfnisse in schöner und reibungsloser Weise abzuwickeln. Sie bilden zusammen einen Normalsatz, dessen günstige Plazierung schon bauseitig durch geeignete Verteilung von Türen, Fenstern und Wänden sorgfältig berücksichtigt ist. Scharf geprägte Möbelformen, gute Bilder, dazu passende Teppiche und Vorhänge geben mit gut geformten Gebrauchsgegenständen dem Ausdruck dieses Raumes eine Stabilität, die über jeder modischen Zeitströmung steht."

Miscellanea.

Elektrische Lokomotiven für die Gotthardlinie. Von den vier Probelokomotiven, die die S. B. B. seinerzeit bei der Maschinenfabrik Oerlikon, der A.-G. Brown, Boveri & Cie. und der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur bestellt haben, ist am 22. Februar die erste mit einer Normalleistung von 1650 *PS* von der Maschinenfabrik Oerlikon an die S. B. B. übergeben worden. Es ist die nebenstehend abgebildete Schnellzuglokomotive vom Typ 1-C-1, deren Vollendung trotz grosser Schwierigkeiten, wie man sie vor dem Kriege niemals für möglich gehalten hätte, nun erfolgreich durchgeführt worden ist. In der allernächsten Zukunft wird auch die zweite Probe-Schnellzuglokomotive, Typ 1-B+B-1, den S. B. B. übergeben werden.[1]) Diese ist mit den für die elektrische Rückgewinnung der Energie bei Talfahrt und bei Bremsung nötigen Apparaten nach dem System der Maschinenfabrik Oerlikon ausgerüstet; den bezüglichen Versuchen auf der Strecke wird in Fachkreisen mit Interesse entgegengesehen. *S.*

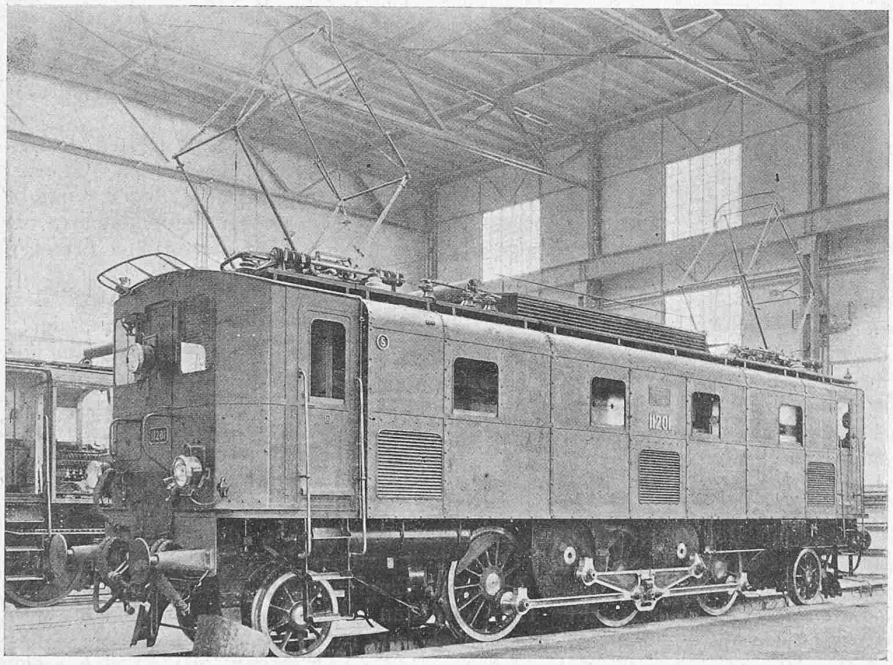

Abb. 1. Elektrische Probe-Schnellzuglokomotive von 1650 *PS* für die Gotthardlinie.

Schweiz. Kulturingenieurkonferenz. Kürzlich fand auf Veranlassung des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements und des Schweizerischen Schulrates im Bundeshaus zu Bern eine Konferenz der praktizierenden diplomierten Kulturingenieure statt. Es wurden an dieser Versammlung eine Reihe wichtiger und sehr aktueller Fragen behandelt, die sich auf den Lehrplan der Kulturingenieurabteilung an der Eidg. Techn. Hochschule, ferner auf die Organisation des kulturtechnischen Dienstes und auf Standesinteressen bezogen. In temperamentvollen Voten wurde zu einer gewissen Erdrosselungs- und Zermürbungstaktik, die in neuerer Zeit gegen Kulturingenieurschule und Kulturingenieure in Erscheinung trat, energisch Stellung genommen.

Die harmonische Stimmung der Konferenzteilnehmer kam in den einmütigen Beschlüssen über die Eingaben an das Schweiz. Volkswirtschaftsdepartement, an den Schweiz. Schulrat und über die Gründung einer Kulturingenieurvereinigung mit Anlehnung an den S. I. A, als Fachgruppe, zum Ausdruck. Die Anmeldung der neuen Fachgruppe des S. I. A. ist bereits erfolgt.

Die neue Fachvereinigung wird ihre vornehmste Aufgabe darin erblicken, nicht „schmollend nebenaus zu stehen", sondern in tatkräftiger Weise die volkswirtschaftlich wichtige Bodenmelioration als jungen Zweig der Ingenieurwissenschaften weiter zu fördern und zu entwickeln und nebenbei die Standesinteressen zu wahren. *O. G.*

Schweizerische Bundesbahnen. In der Sitzung vom 26./27. Februar hat der *Verwaltungsrat* der S. B. B. beschlossen, in Erwartung der beschlossenen Reorganisation der Verwaltung die durch den Tod von Direktor Viktor Duboux erledigte Stelle in der Kreisdirektion I zunächst nicht wieder zu besetzen. Während dieser Zeit hat er Herrn *Paschoud*, Oberingenieur des Kreises, als stellvertretendes Mitglied der Kreisdirektion bezeichnet und ihm in dieser Eigenschaft die Leitung des Baudepartements übertragen.

In der gleichen Sitzung wurden die Verträge genehmigt über Lieferung von

[1]) Wir verweisen auf die entsprechenden Typenskizzen in Band LXXI, S. 113 (18. Mai 1918). *Red.*

Nur ein Fass Carbolineum!

Unter dieser Ueberschrift erhalten wir folgenden Stosseufzer zugesandt. Sein Autor *Urs Eggenschwyler* hat sich in jüngern Jahren als Bildhauer einen Namen gemacht; wir erinnern an seine vielen, naturalistisch gehaltenen Tierfiguren, so an den im Eingang zur Kunsthalle der I. Schweiz. Landesausstellung (Zürich 1883) aufgestellt gewesenen gewaltigen Löwen in weissem Marmor (jetzt im Kunstmuseum St. Gallen), ferner an die beiden sitzenden Bronze-Bären im Vestibül des Bundeshauses in Bern. Später verlegte sich der in Zürich stadtbekannte Tierfreund und Tierkenner auf den Bau künstlicher „Felsen" in zoologischen Gärten, von denen einer der bedeutendsten im Hagenbeck'schen Tierpark in Stellingen bei Hamburg durch Eggenschwyler errichtet worden ist. Dieser seiner Spezialität wegen wurde er nach Rom berufen, und auf diese Anlage bezieht sich seine Einsendung an uns. Sie bezweckt, die Verantwortung für die dort nachträglich eingetretenen Beschädigungen seines Werkes von sich abzulehnen, ist also eine Verteidigung seines Rufes als Fachmann, der wir schon deshalb Aufnahme gewähren, wenn schon seine Art von Baukunst uns etwas fern liegt. Wir tun es aber auch mit Rücksicht auf den originellen, viel von Missgeschick und menschlicher Bosheit verfolgten schlichten alten Mann eigener Kraft, der manchem unserer Leser bekannt ist und dessen natürliche, plastische Ausdrucksweise kennen zu lernen sie gewiss interessieren wird. Er schreibt:

„1910 hatte der Unterzeichnete den Auftrag, im neuen zoologischen Garten in Rom einige Kunstfelsen, als Klettergelegenheit für sardinische Wildschaafe (Mouflons) und arabische Steinböcke zu machen, wovon Einer 35 Meter hoch wurde.

Es war schon ein Gerüst gemacht, auf aufgefülltem Grund, circa $2^1/_2$ Meter Erde. Als Pfähle waren schon circa 3 Meter lange 35 Ctm. dicke Kastanienstämme bis auf den alten Grund, mit der Spitze etwa 1 Fuss tief in diesen hineingerammt; es waren aber alle locker in dem losen frischen Schutthaufen, sodass ich alle Pfähle von Hand, d. h. durch Umarmung, ausziehen konnte. Nur im Innern waren Mäuerchen, die, wie man mir versicherte, auf dem alten Grund aufsassen. Auf diese Mäuerchen setzte ich nun die langen, 4 kantigen, nach oben verjüngt zugehauenen Stützbalken nebeneinander, um den Ueberhang zu tragen, d. h. alle Partien, die über das Mauerfundament hinausragten, um nicht aussen auf dem losen Erdhaufen fundieren zu müssen. Die nach aussen überhängenden Stützbalken wurden durch starke Gerüstbretter, die seit-

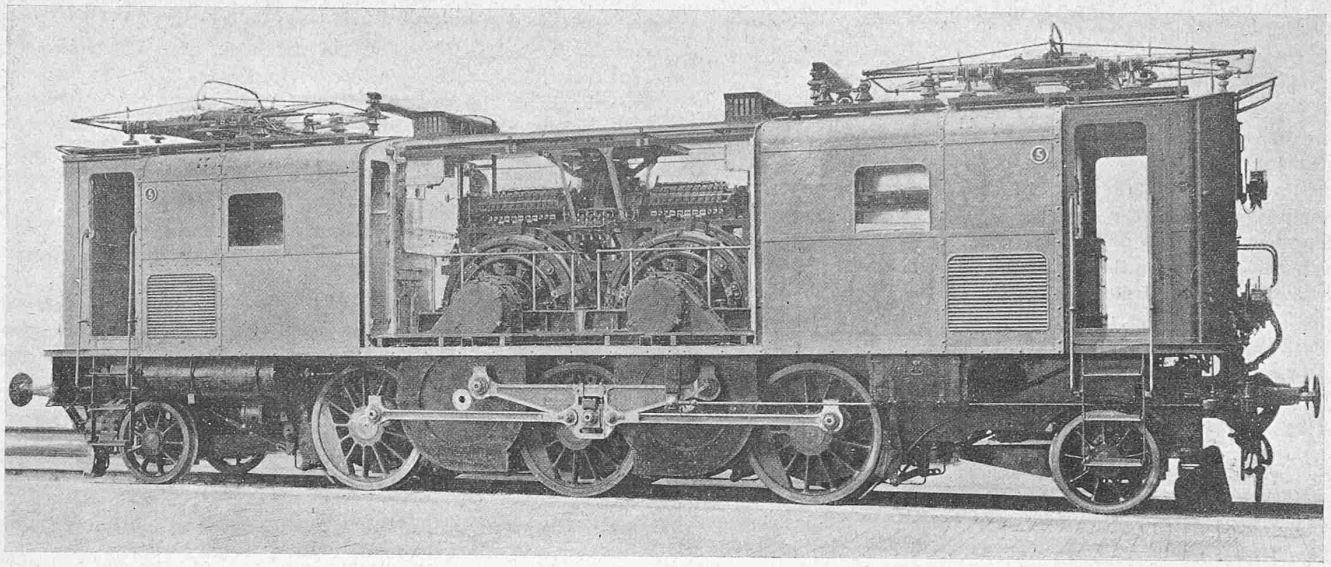

Abb. 2. Elektrische Probe-Schnellzuglokomotive 1-C-1 von 1650 *PS* Normalleistung für die Gotthardlinie der S. B. B. Gebaut von der Maschinenfabrik Oerlikon und der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur.

zwei Drehstromlokomotiven für die Strecke Brig-Sitten im Betrage von 1310000 Fr. mit Brown, Boveri & Cie. in Baden und der Lokomotivfabrik Winterthur, ferner von 260 Güterwagen mit der Industriegesellschaft Neuhausen und von 240 Güterwagen mit der Wagonfabrik Schlieren.

Die Projekte für die Erweiterung des Bahnhofes Lenzburg mit einem Kostenvoranschlag von 1390000 Fr. und den Umbau der Reussbrücke in der Fluhmühle bei Luzern mit einem solchen von 790000 Fr. wurden ebenfalls gutgeheissen.

Die Stiftung zur Förderung schweiz. Volkswirtschaft ist Samstag den 1. März durch die *konstituierende Sitzung des Stiftungsrates* im Land- und Forstwirtschaftlichen Institut der E. T. H. ins Leben getreten. Der Vorstand ist nun bestellt wie folgt:

Präsident: Prof. Dr. *E. Bosshard*, Rektor der E. T. H.; Vize-Präsident: *Georg Boner*, Delegierter des Verwaltungsrates von Brown, Boveri & Cie. in Baden; Quästor: Dr. *Hans Grossmann*, Chemiker, Zürich; Aktuar: Prof. *A. Rohn*, an der E. T. H.; ferner *F. Mousson*, Direktor i. Fa. Escher Wyss & Cie., Zürich (Delegierter der G. e. P.) und *H. Wagner*, Direktor der Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft, Bern und Zürich.

Das bis zum Eröffnungstag des 1. März 1919 durch das Initiativ-Komitee der G. e. P. gesammelte Kapital hat den Betrag von Fr. 476190,25 erreicht, wovon rund 30000 Fr. den lt. Statuten (siehe Seite 1 lfd. Bandes) sofort verwendbaren Betriebsfonds der Stiftung bilden. Wir werden unsere Leser auch künftig hierüber auf dem Laufenden halten.

Elektrizitätswerke in Japan. Im Jahre 1916 zählte man in Japan (ausschl. Formosa, Korea, Sachalin und Kwantung) 2617 Elektrizitätswerke mit 703175 *kW* Leistung. Nach „The Electrician", dem diese Angaben entstammen, sind davon 472 nur Lichtstrom liefernde Werke, 26 Werke nur für Bahnstrom, 48 Werke für Licht- und Bahnstrom, 1946 Einzelanlagen und 125 staatliche Werke. In Bezug auf die Antriebsart sind 1195 Wasserkraftanlagen, 854 Dampfkraft- und 568 Gasmotoren-Anlagen. Die elektrischen Bahnen weisen eine einfache Geleiselänge von 2190 *km* auf.

Nekrologie.

† H. du Bois. In Utrecht ist am 21. Oktober letzten Jahres Professor Henri du Bois im Alter von 55 Jahren gestorben. Du Bois stammte aus Velp (Gelderland). Wie wir einem Nachruf in der „E. T. Z." vom 13. Februar entnehmen, studierte er zunächst an der Technischen Hochschule in Delft, dann in Glasgow bei William Thomson (Lord Kelvin) und zuletzt in Strassburg unter Kundt's Leitung. Von 1896 bis 1902 amtete er als ausserordentlicher Professor an der Universität Berlin, dann zwei Jahre lang an jener in Utrecht, um sodann in Berlin ein Privatlaboratorium zu gründen, in dem er sich hauptsächlich mit Arbeiten auf dem Gebiete des Magnetismus und der Magnet-Optik befasste. Zu Anfang 1918 zog du Bois wieder nach Utrecht, wo der holländische Staat für ihn den Bau eines gleichen Laboratoriums begonnen hatte, dessen Vollendung er jedoch nicht mehr erlebte.

---

lich mit je etwa 20 starken Stiften an die Balken genagelt wurden mit den innern, senkrecht stehenden Balken verbunden, bis weit hinein, ähnlich einem überhängendem Kranen, um die Aussenlast zu tragen, was weitaus stark genug war, denn astfreie Bretter sind auf Zug doch viel stärker, als aufrecht Holz auf Druck, auch wenn Letztere gegen seitliches Ausweichen überall, d. h. von 2 zu 2 Meter im Kreuz verbunden sind.

So war nach Vollendung des Ganzen trotz der ungeheuren Cement-, Sand- und Drahtgeflechtlast, der aussen angefüllte Erdhaufen schon nach einer Woche durch „Setzen" über 30—50 Centimeter vom untern Rand des Kunstfelsens, wo er überhängend war, weggewichen, sodass der untere Steinrand vom Cementbelag und Drahtgeflecht gehoben, frei in der Luft hing, sodass man unten durch kriechen konnte und mit Erde und Steinen verstopfen und ausfüllen musste. Ich liess zum Beweise, dass ein besonders weit ausladender oben angehängter Balken, der viel zu tragen hatte, sich nicht setze, über einer 4 Meter in den Boden gerammten Stange, über dem Stangenkopf und dem hängenden Balken 1 Centimeter freien Spielraum, ohne dass der Centimeter jemals verkleinert wurde, da dazu alles sich hätte setzen müssen. Ich sagte aber immer: Für Dauerhaftigkeit muss alles Holzwerk, besonders die Zugbretter tüchtig mit Carbolineum angestrichen werden, gegen den Holzwurm, der dort sehr stark auftritt, besonders wo kein starker, trockener Luftzug herrscht, wie unter Dachziegeln.

Ich habe zwar überall, wo es anging, Luftzuglöcher angebracht, aber in alle Winkel bei jedem Temperaturwechsel wird der frische Luftzug wohl nicht gegangen sein und hat dem Wurm und der Feuchtigkeitsfäulnis Vorschub geleistet, was bei Anstrich nicht wäre. Nun habe ich vernommen, dass am Grossen vieles verfallen sei, seit einem Jahr. Das Carbolineum kannte man in Rom damals noch nicht, überhaupt ist Rom in Bausachen, was Holz betrifft, noch stark rückständig (aber nicht in Stein, potz tausend!); sägt man doch dort noch Bretter aus den Baumstämmen mit einer Waldsäge, indem ein Mann oben auf dem hochgestellten Stamme steht, der Andere unten die Säge mit dem Sägmehl gegen sich zieht, der andere wieder nach oben, der's schwieriger hat. Wahrhaft antike Arbeit — weisse Sklaven!

Also: Das Fass Carbolineum hätte den ganzen Berg erhalten, der jetzt nicht mehr zu reparieren ist um tausende von Franken, es sei denn, man benützt die veränderte zusammengesunkene Form, wie es jetzt ist."

Urs Eggenschwyler,
Bildhauer.